Luthern – eine Gemeinde im Wandel

Zum lokalen Leben in einer Gemeinde gehört, dass wichtige Leistungen für die Bevölkerung in der nahen Umgebung zugänglich sind. Wenn eine Schule oder die Post schliessen, ist das nicht für alle leicht zu akzeptieren. Auch in Luthern (LU) ist heute einiges anders organisiert, als es den Menschen früher lieb war. Ein Porträt.

Sie haben den Wandel miterlebt: Briefträger René Birrer, Gemeindepräsident Alois Huber, Lehrer Pius Häfliger, Kirchgemeindepräsident Ulrich Portmann (im Uhrzeigersinn von oben rechts).

Luthern hat touristisch eine Menge zu bieten: Wanderrouten im Napfgebiet, eine Wallfahrtskirche oder auch alte Bräuche wie die Tanneschleipfete. Die Einwohnerzahl in der Gemeinde ist indes rückläufig, seit vielen Jahren schon. Weniger als 1300 Seelen sind es heute, etwa 2000 waren es vor Jahrzehnten. «Das ist hauptsächlich das Resultat der Abwanderung aus der Landwirtschaft», sagt Gemeindepräsident Alois Huber. Weniger Menschen, Rationalisierungen, neue digitale Angebote: All das hat dazu geführt, dass sich im Luthertal vieles verändert hat.

Die Sekundarschule

Noch vor zwanzig Jahren waren vier Schulen übers Gemeindegebiet verteilt. Zwei Standorte mussten angesichts der sinkenden Schülerzahl schliessen, die Sekundarstufe war ebenfalls gefährdet. «Auch noch die ‹Sek› zu verlieren und die Kinder nach Hergiswil oder Zell zu schicken, das hätte der Gemeinde sehr weh getan, zumal die Oberstufenschülerinnen und -schüler sehr aktiv am Dorfleben teilnehmen», sagt Pius Häfliger, Lehrer in Luthern. Das Thema bewegte die Menschen während 25 Jahren – am Ende gelang es, mit einem integrierten Schulmodell die Sekundarstufe zu erhalten.

Die Post

Weil immer mehr Kundinnen und Kunden ihre Postgeschäfte online statt am Schalter erledigen, schliessen viele traditionelle Poststellen. «In Luthern wurden alle vier Filialen mit der Pensionierung des jeweiligen Posthalters geschlossen – das gab natürlich zu reden», berichtet René Birrer. Als Briefträger war

#1 LUZERNER BIRNWEGGEN

Geht zurück ins Mittelalter – war damals ein Arme-Leute-Nahrungsmittel im Alpen- und Voralpenraum, wo es an teurem Mehl mangelte. Heute ist der Birnweggen eine Zentralschweizer Spezialität. Die Luzerner Variante ist vermutlich die bekannteste.

auch er von dieser Entwicklung betroffen: Seine Zustelltour startet er seit 2011 im 10 Kilometer entfernten Zell. Heute gibt es auf dem Gemeindegebiet eine Postagentur im Dorfladen sowie Hausservice für die umliegenden Ortschaften. «Das Modell wird mittlerweile gut akzeptiert», sagt Birrer. «Der Hausservice, der die Dienstleistungen der Post an die Haustüre bringt und auch Barzahlungen akzeptiert, hat für die älteren Menschen sogar Vorteile.»

Der Pfarrer

Seit Oktober 2020 gehört die katholische Kirchgemeinde zusammen mit drei anderen zum Pastoralraum Luzerner Hinterland. Durch die Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg sollen Synergien genutzt werden – ein Zeichen der Zeit, in der es schwierig geworden ist, Gottesdiener zu finden. So bestreitet der langjährige Pfarrer Heinz Hofstetter nicht mehr jedes Wochenende den Gottesdienst, sondern teilt sich diese Aufgabe mit anderen Seelsorgenden aus dem Pastoralraum. «Alle kirchlichen Dienstleistungen sind für die Gläubigen zugänglich. Aber wer jeden Sonntag eine Eucharistie feiern will, muss nun öfter in eine Nachbargemeinde gehen», hält Ulrich Portmann, Präsident der Kirchgemeinde Luthern, fest. «Wir müssen wohl alle ein wenig beweglicher werden – auch im Kopf.»

Der Hausarzt

Noch hat Luthern einen Dorfarzt. Doch Dr. Alborz Mohadjer, seit 2002 in Luthern praktizierend, hat das Pensionsalter bereits erreicht. «Spätestens 2023 hört er auf», sagt Lisbeth Peter, als Gemeinderätin fürs Ressort Soziales zuständig. «Wie die Zukunft aussieht, ist eine grosse Sorge in der Bevölkerung. Die Menschen möchten eine Möglichkeit haben, in der Nähe zum Arzt zu gehen.» Das habe eine Umfrage ergeben, bei der es eigentlich um die Wohnsituation ging. Die Suche nach einer Nachfolge ist bislang trotz mehrerer Anläufe gescheitert: «Junge Ärztinnen und Ärzte wollen keine Einzelpraxis betreiben – und für eine Gruppenpraxis ist unsere Gemeinde zu klein», sagt Peter. «Wir sind aber bestrebt, eine kreative Lösung zu finden, und ich bin optimistisch, dass es uns gelingen wird. Denn ärztliche Versorgung bedeutet Lebensqualität – und ist wie ein Trumpf in der Frage, ob jemand nach Luthern zieht oder nicht.»

Der Gemeindepräsident

Gemeindepräsident Alois Huber ist der Ansicht, dass die lokale Identität der Gemeinde durch die Veränderungen der letzten Jahre noch stärker geworden ist: «Wir Luthertaler sind uns gewohnt, dass uns nichts geschenkt wird. Zu unserem Charakter gehört, dass wir zusammenhalten, nach vorne schauen und innovativ sind, um unsere Ziele zu erreichen.»

Eine der Initiativen, die das lokale Leben verbessern sollen, ist das Vorhaben, bis Sommer 2022 sämtliche Gebäude ans Glasfasernetz anzuschliessen. Dienstleistungen in der Nähe verfügbar zu haben, das heisst heute eben auch: zu Hause im Internet.